

Der Leser erhält in dem Buch

20 000 Meilen mit dem Hochrad um die Welt

erschienen: 1984 im K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, ISBN 3 522 60670 1

einen vielfältigen Eindruck von den Verhältnissen in Amerika und Europa vor hundert Jahren und von den Völkern der fernen Länder Asiens. in denen die Zeit scheinbar stehengeblieben war.

Vor hundert Jahren, im April 1884, bestieg der Amerikaner Thomas Stevens in San Francisco ein Hochrad, um die vor ihm siebenmal missglückte Durchquerung der unwegsamen Vereinigten Staaten zu bewältigen. Nach seinem Erfolg beschloss er die Verlängerung der Expedition rund um die Erde - erstmals in der Geschichte mit dem eigenen Fahrzeug.

Seine Reise führte den Journalisten über England, Deutschland, die Balkanländer und die Türkei zum Überwintern nach Persien. Nachdem ihm die Durchquerung Sibiriens von der zaristischen Regierung untersagt worden war, wählte er seinen Weg weiter über Indien, China und Japan, von wo er mit dem Schiff San Francisco nach zweieinhalb Jahren wieder erreichte. Rund 2000 Kilometer Landweg hatte er auf dem Stahlross zurückgelegt.

Im Gegensatz zu den späteren Automobilexpeditionen, an denen man heute vor allem die generalstabmäßige Vorausplanung der Treibstoffdepots bewundert, hat er sich meist mutterseelenallein und nur mit einer Smith-Wesson bewaffnet durch Landstriche gewagt, die durch die damaligen Kolonialkonflikte gegen Ausländer aufgebracht waren. Die Außenwelt hörte nur in Abständen von Monaten von ihm, wenn er wieder einen der noch seltenen Telegraphenposten erreicht hatte.

Sein amüsanter, oft mit einem Schuss Selbstironie gewürzter und trefflich illustrierter Bericht war seinerzeit in vielen Sprachen ein Bestseller. Er verschafft dem Leser einen packenden Eindruck von den Strapazen und Gefahren des Unternehmens. Weder Hitze noch Kälte oder schwieriges Gelände, noch Banditen, Volksaufläufe oder wilde Tiere konnten ihn beirren. Meist wurde er freundlich von der Bevölkerung aufgenommen, oft bestaunt. Manchmal geriet er aber auch unfreiwillig mit den Sitten und Gebräuchen der fremden Kulturen in Konflikt, denen er sich mit viel Witz zu entziehen wusste.

